Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend
mit den Beilagen
„Illustr. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“.

Abonnementspreis durch die Boten und bei den k. Postanstalten mit Abtrag 1.25 Mark, ohne Abtrag 1 Mark pro Quartal.

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Königliche Amtsgericht und die Vereine.

Insertions-Gebühren
15 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum
an bevorzugter Stelle pro Zeile 60 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Beiträge, welche die volle Unterschrift des Verfassers tragen müssen, werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Breslau.

Nr. 72. | Telephon Nr. 19. | Mittwoch, den 12. September 1917. | Telephon Nr. 19. | 33. Jahrg.

Die Schuld am Kriege und an der Kriegsverlängerung im schwedischen Urteil.

Zu einer gründlichen Abrechnung mit dem Lügensystem der Ententepolitik und der Verlogenheit ihrer Scheinkriegsgründe und ihrer imperialistischen Kriegsziele kommt der bekannte schwedische Gelehrte und Politiker Professor Pontus Fahlbeck, Mitglied der ersten schwedischen Kammer, in einem auch als Sonderabdruck erschienenen Aufsatz „Der Krieg und der Kapitalismus“ in „Statsvetenskaplig Tidskrift“. Professor Fahlbeck stellt darin einleitend fest, daß der von England zähe gebildete Einkreisungsring um Deutschland, der den Krieg bedeuten mußte, die Niederschlagung der wirtschaftlichen Konkurrenz der Deutschen bezweckte. Der Weltkrieg sei daher im Grunde genommen ein Handelskrieg, der von englischen und französischen Kapitalisten, wie schon Francis Delaisie in seiner im Mai 1911 in Paris erschienenen prophetischen Schrift „Der kommende Krieg“ nachwies, verursacht worden sei.

Um diesen Krieg ihren Völkern schmackhaft zu machen, griffen die Regierungen der Ententeländer zu dem stets bewährten Mittel der Lüge und Verleumdung; nichts dünkte ihnen ungeeignet, die niedrigsten Instinkte zugunsten einer Art „Kriegsbegeisterung“ wachzurufen. Die Frage der Schuld am Kriege, die angeblichen belgischen Greuel usw. wurden unter gröbster Fälschung der Wahrheit für diese Zwecke gegen Deutschland ausgebeutet. Als das alles nicht mehr recht ziehen wollte, da die Sonne schließlich auch die kunstvollsten Lügen an den Tag bringt, sah man sich gezwungen, neue Mittel zu erproben. So tauchten die Schlagworte vom Kampf für Demokratie und Freiheit gegen die deutsche Autokratie und Weltbeherrschungsgelüste, gegen den preußischen Militarismus usw. auf. Professor Fahlbeck weist eingehend nach, daß dieser „Militarismus“ Deutschland trotz seiner ungünstigen Lage und trotz der wachsenden Zahl seiner Feinde und Neider 44 Jahre den Frieden wahrte, während seine Gegner in dieser Zeit eine Menge Kriege führten. Der wahre „Militarismus“, zu dem übrigens der englische „Marinismus“ ein entsprechendes Gegenstück bilde, herrsche also auf der Seite von Deutschlands Gegner. Und Imperialismus sei eine rein angelsächsische Bildung. England sei seine Heimat und Amerika bestrebe sich, dem Vorbild nachzueifern. Demgegenüber sei Deutschlands schüchterner Versuch, ein Kolonialreich zu gründen, unmöglich als Imperialismus abzustempeln. Nicht anders stehe es mit den Beschuldigungen der Autokratie und Volksfeindlichkeit. Die durch die deutsche Monarchie geförderte wirtschaftlich-soziale Entwicklung in Deutschland, die in erster Linie dem Arbeiter zugute komme, habe in großem Stile zuerst in Deutschland eingesetzt, das zudem das freieste Wahlrecht besitze.

Mit starkem Nachdruck weist Fahlbeck auf die wahren englischen Pläne hin, die sich in den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz von 1916 mit dem Ziel der Vernichtung des gehaßten Konkurrenten und der wirtschaftlichen Eroberung der Welt für England (und nebenbei noch ein bißchen für Frankreich) offenbaren. Der Eintritt Amerikas in den Krieg unterstreiche diese wirtschafts- und handelspolitischen Interessen, da die Kriegsteilnahme der Vereinigten Staaten keinen anderen Grund haben könne, als die Sicherung der von der amerikanischen Geschäftswelt der Entente vorgeschossenen vielen hundert Millionen Dollar, die bei deren Niederlage glatt verloren sein würden.

Dieser objektive Aufsatz des Professors Fahlbeck, der den anglikanisch-romanischen Heuchlern die Maske der Scheinheiligkeit vom Gesicht reißt, ist für Deutschland und seine Verbündeten ein neuer Beweis, daß die Wahrheit anfängt, sich Bahn zu brechen, und daß unsere gerechte Sache trotz aller Lügen und Verleumdungen für das ehrlich suchende Auge nicht verborgen bleiben kann. Man müßte erwarten, daß diese ungeschminkten Darlegungen auch auf die Auffassung des schwedischen Sozialistenführers Branting und seiner Gefolgsleute einigen Eindruck machen und sie belehren werden, wo die wirklichen Feinde der Wahrheit, der Zivilisation, der Freiheit und der Wohlfahrt der Völker sitzen.

Amtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 10. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front und im Artois steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerie nur vorübergehend in einzelnen Abschnitten.

Nach Feuerstößen drangen vielfach feindliche Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind überall abgewiesen worden.

Bei den gestrigen Gefechten nördlich von St. Quentin drückten die Engländer unsere Sicherungen bei Hargicourt und Villeret in geringer Breite zurück. Unsere Stellung östlich von Hargicourt wurde heute früh zurückgewonnen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

In der Champagne fühlten in einigen Abschnitten französische Aufklärungstrupps gegen unsere Stellungen vor; sie wurden vertrieben.

An der Nordfront von Verdun spielten sich tagsüber Infanterieteilkämpfe ab.

Oestlich von Samogneux stießen unsere Sturmtruppen in die französischen Linien beiderseits der Höhe 344 vor. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit mehr als 100 Gefangenen zurück. Außerdem befreiten sie einen Schützenzug, der sich seit dem 7. September rings von Franzosen umschlossen aller Angriffe des Gegner in heldenmütiger Ausdauer erwehrt hatte. Im Fosses-Walde und im Chaume-Walde wurde mit blanker Waffe und Handgranaten erbittert gerungen; eine Aenderung der Lage trat durch die französischen Angriffe nicht ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna kam es im Wald- und Sumpfgebiet zu erfolgreichen Gefechten unserer Sicherungen mit russischen Streifabteilungen.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Mit starken Kräften führten Russen und Rumänen wiederholt Angriffe gegen die von uns erkämpften Stellungen zwischen Trotus und Oitoz-Tal.

Der Feind wurde an allen Stellen durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen und hatte schwere Verluste.

Mazedonische Front.

Nordwestlich des Malik-Sees wichen unsere Vortruppen vor überlegenem französischen Druck auf die Höhen südwestlich des Ochrida-Sees aus.

Im Monat August sind von Flügen gegen den Feind 64 unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt, 4 unserer Fesselballons abgeschossen worden.

In derselben Zeitspanne beläuft sich der Verlust unserer Gegner auf 37 Fesselballons und wenigstens 295 Flugzeuge, von denen 126 hinter unserer, 169 jenseits der feindlichen Front brennend zum Absturz gebracht worden sind.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 10. September, abends.

Vor Verdun scheiterte morgens ein starker Angriff der Franzosen im Chaume-Walde.

Sonst im Westen und Osten nichts Besonderes.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

54] (Nachdruck verboten.)

Nicht so sehr der Inhalt als der Klang seiner Worte hatte ersichtlich einen tiefen Eindruck auf Henry gemacht. Der Zornesausdruck war längst aus seinen Zügen gewichen, und es war nur noch eine tiefe, hoffnungslose Traurigkeit auf seinem Gesicht, als er nach kurzem Zögern erwiderte:

„Es freut mich, Cäsar, daß ich dich wenigstens noch zu guter Letzt von dieser Seite kennen gelernt habe. Und ich will dir meine Dankbarkeit beweisen, indem ich dir die Sorge vom Herzen nehme, daß der Schandfleck betrügerischen Bankrotts auf einem Frederiksen haften könnte. Durch die Rückzahlung des von Helga gegebenen Darlehens wird keiner meiner anderen Gläubiger auch nur um einen Pfennig geschädigt. Die Barmittel, um die Liquidation glatt durchzuführen, liegen in meinem Berliner Kontor bereit. Der Schurke, dessen spitzbübischen Machenschaften mich ohne Helgas Warnung diesmal um ein Haar in dieselbe Situation gebracht hätten, wie damals die Unterschlagungen meines Sozius Thiele, hat den Betrag, der mir zur Regelung meiner Verbindlichkeiten gefehlt hätte, herausgezahlt, als ich ihm mit der Anzeige beim Staatsanwalt drohte.“

„Das ist eine Wendung, zu der ich dich von Herzen beglückwünsche. Aber wenn es so ist, was zwang dich dann, die Flinte ins Korn zu werfen? Helga hat dich doch wohl nicht um die Rückgabe ihres Geldes gedrängt. Und wenn dir noch so viel flüssige Mittel blieben — —“

Der andere unterbrach ihn mit einem Kopfschütteln.

„Ich kann dir das nicht erklären — wirklich, ich kann nicht. Und ich wiederhole: nach Verlauf von zwei oder drei Tagen wirst du alles verstehen.“

„Gut denn: da du leider nicht Vertrauen genug zu mir hast, dich mir zu offenbaren, so will ich nicht weiter in dich dringen. Aber ich werde mich jetzt nicht mehr hindern lassen, deiner Schwester meine Vermutungen und meine Besorgnisse mitzuteilen. Ihr stärkerer Einfluß wird dann hoffentlich fertig bringen, was mir zu meinem innigsten Bedauern nicht gelang.“

Henry Frederiksen schien heftiger erschrocken, als eine so harmlose Drohung es erklären konnte.

„Deine Vermutungen?“ fragte er. „Darf ich nicht erfahren, welcher Art diese Vermutungen sind?“

„Warum nicht? Du hast vor anderthalb Jahren dein Leben mit hundertundachtzigtausend Mark versichert. Und du hast vor zwei Tagen ein Darlehen in gleicher Höhe aufgenommen, das nach Ablauf einer Woche zur Rückzahlung fällig wird. Ich habe das ganz zufällig erfahren, und ich weiß auch, daß du deine Versicherungs-Police als Unterpfand hergegeben hast. Es hat mich interessiert, heute vormittag im Kontor des Münchener Geschäftsfreundes, der dir die Gefälligkeit erwies, die Bestimmungen des Versicherungsvertrages durchzulesen, und dabei bin ich auf einen Absatz gestoßen, der die Auszahlung der Versicherungssumme auch dann gewährleistet, wenn der Versicherte nach Ablauf des ersten Jahres durch Selbstmord aus dem Leben scheiden sollte. Das ist es, was ich Helga jetzt mitteilen werde.“

Während er sprach, hatte sich Henry Frederiksen auf einen Stuhl fallen lassen und hatte das Gesicht in den Händen verborgen. Seine Schultern bebten, und wie ein schmerzliches Stöhnen kam es aus den Tiefen seiner Brust.

„Mein Himmel! Soll denn alles umsonst gewesen sein? Was, um des Himmels willen, hat dich getrieben, mir nachzuspüren wie einem Verbrecher?“

„Nicht wie einem Verbrecher, Henry, sondern wie einem Menschen, dem ich von Herzen zugetan bin, und an dem ich ein beklagenswertes Unrecht gut zu machen hatte.“

Der junge Bankier machte eine schwach abwehrende Handbewegung.

„Laß uns nicht noch einmal auf das Vergangene zurückkommen, Cäsar — ich bitte dich darum. Ich habe dir's ja schon ausdrücklich bestätigt, daß du keine Ursache hast, deine damalige Handlungsweise zu bedauern. Du hast recht gehabt — tausendmal recht. Und wenn ich dir einen Vorwurf zu machen habe, so ist es einzig der, daß du dich jetzt unberufen in meine Angelegenheiten eingedrängt und meinen Absichten nachgespürt hast. Dazu gebe ich keinem die Befugnis — keinem, auch dir nicht. Auf welche Sicherheit hin ich mir dies Geld verschafft habe, und was ich zu tun gedenke, um seine Erstattung zu ermöglichen, kümmert niemanden außer mir. Ich gebe nicht zu, daß deine Vermutung das richtige trifft; aber wenn es so wäre — wenn ich wirklich entschlossen wäre, mein verpfuschtes Leben daran zu geben, damit Helga wieder zu ihrem Eigentum gelangt — glaubst du in der Tat, Cäsar, daß es dann noch in deine Macht gegeben wäre, mich an der Ausführung meines Vorhabens zu hindern? Ich bin kein Knabe mehr, der in törichter Uebereilung abenteuerliche Pläne schmiedet. Was ich tun und was ich nicht tun werde, alles ist in langer Ueberlegung reiflich erwogen und bedacht. Und ich würde den als meinen schlimmsten Feind betrachten, der sich herausnähme, mir in letzter Stunde hindernd in den Weg zu treten.

„Hast du jemals etwas wie Freundschaft und verwandtschaftliche Zuneigung für mich empfunden, so ist jetzt der Augenblick gekommen, es zu beweisen, indem du mich ohne jede Einmischung den Weg gehen lässest, den ich mir gewählt habe.“

Er war im Verlauf seiner Rede immer wärmer und dringender geworden. All der Schmerz, der in seiner zerrissenen Seele wühlte, war wider seinen Willen in den letzten Sätzen zum Ausdruck gekommen, und noch in keinem Moment seit seinem Eintritt hatte er so ganz den Eindruck eines völlig gebrochenen, von allen Lebenshoffnungen und von aller Lebenskraft verlassenen Mannes gemacht wie eben jetzt.

In der Erregung, die ihn durchzitterte, hatte er es nicht bemerkt, daß Cäsar Frederiksen seine Hand nach dem unmittelbar neben ihm befindlichen Knopf der Klingelleitung ausgestreckt hatte, und er blickte erst auf, als ihn der Konsul sekundenlang vergebens auf eine Antwort warten ließ. Es mochte ihn befremden, keine Veränderung, kein Anzeichen inneren Ergriffenseins auf dem ruhigernsten Antlitz des Handelsherrn wahrzunehmen.

Der Bericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung.

Wien, 10. September.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereich von Ocna nahmen die Russen und Rumänen ihre Angriffe wieder auf; sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo verlief der gestrige Tag abermals ohne größere Kampfhandlung. Bei Bezzecca brachte uns ein erfolgreiches Stoßtruppunternehmen über 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und westlich des Malik-Sees drängten überlegene feindliche Kräfte, durch Russen verstärkte weiße und farbige Franzosen, unsere Postierungen auf die Hauptstellung zurück. Auch südlich von Berat kam es zu lebhaftem Geplänkel.

Der Chef des Generalstabes.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 9. September. Neue U-Boots-Erfolge im atlantischen Ozean, Aermelkanal und in der Nordsee: sieben Dampfer und zwei Segler, darunter das englische Hilfsschiff „Bergamot", wahrscheinlich U-Boot-Falle, ein bewaffneter englischer Dampfer, sowie vier Dampfer, die sämtlich aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, davon zwei durch Doppelschuß aus ein und demselben Geleitzug.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die kanadischen Verluste.

Karlsruhe, 10. September. Die Zeitung „Montreal Harald" berichtet, das die Verluste der Kanadier in den letzten Kämpfen in Flandern überaus schwer seien und nach den bisher vorliegenden Berichten sich auf 60 400 Mann und Offiziere belaufen.

Der neue russische Generalissimus.

Berlin, 10. September. Der „Lokalanzeiger" schreibt zu den Vorgängen in Rußland: Den neuen Generalissimus Klembowski, dem Kornilow sein Amt befehlsgemäß zu übertragen hat und der bisher die Nordwestfront kommandierte, charakterisiert ein Ausspruch, den er vor vier Wochen einem Soldatenrat gegenüber, der gegen einen vierten Kriegswinter protestiert hatte, tat. Klembowski sagte: Eine Winterkampagne ist ausgeschlossen, denn schon die allernächste Zeit wird über den Kriegsausgang entscheiden. Der gegenwärtige Kriegsmoment ist allerdings sehr ernst und wir haben Rußlands Existenz auf eine Karte gesetzt (gemeint ist die russische Offensive im Südosten). Wie dem auch sei, die Friedensfrage ist und bleibt eine Frage der allernächsten Zukunft.

Kronstadt Kriegszone.

Genf, 10. September. „Petit Journal" meldet: Kronstadt wurde als Kriegszone erklärt. Ein Teil der Kriegsschiffe ist in die Narowabucht ausgelaufen.

Poincaré—Wilson!

Genf, 10. September. Die Pariser Blätter sind sich noch im unklaren darüber, wen der Präsident mit der Kabinettsbildung betrauen wird. Genannt werden Viviani und Briand. Infolge der erbitterten Kämpfe zwischen Demokratie und der Reaktion ist die gegenwärtige Krise die schwerste, die Frankreich seit Beginn des Krieges durchzumachen hatte. Poincarés Stellung wird immer schwieriger und erschütterter. „Action Francaise" beschwört Poincaré, selbst das Amt eines Ministerpräsidenten zu übernehmen und wie Wilson sein eigener Regierungschef zu sein.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 11. September 1917.

— **Goldenes Amtsjubiläum.** Wie wir hören, kann am 16. d. Mts. der langjährige Leiter des hiesigen Kaiserlichen Postamts, Herr Postmeister, Rechnungsrat Buchholz, auf eine fünfzigjährige ehrenvolle Dienstzeit zurückblicken. Von einer besonderen Feier des wichtigen Tages muß mit Rücksicht auf die jetzige schwere Zeit abgesehen werden. Wir aber beglückwünschen den Herrn Jubilar zu dem seltenen Feste, umsomehr, als er sich jederzeit ein gutes Einvernehmen zwischen dem Publikum und der Postverwaltung hat angelegen sein lassen.

— **Eisernes Kreuz.** Dem Gefreiten Herbert Winkler, Sohn des Handschuhmachers Karl Winkler, früher in Zobten am Berge, jetzt in Guben (Niederlausitz) wohnhaft, ist infolge tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 1. Klasse unter Beförderung zum Unteroffizier verliehen worden.

— **Auszeichnung.** Unteroffizier der Garde-Fuß-Artl., Gerhard Kreutzmeier, Sohn des Herrn Hauptlehrers und Chorrektors M. K. von hier, wurde für besondere Leistungen am Toten Mann mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

v. **Die Reformations-Feier.** Ueber die Feier des 400jährigen Gedenktages der Reformation hat der Unterrichtsminister folgendes angeordnet: Der 31. Oktober 1917 ist für alle evangelischen Schüler und Schülerinnen der mir unterstehenden Volks- und mittleren Schulen, der Taubstummen- und Blindenanstalten, der höheren Lehranstalten, der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten ein schulfreier Festtag. Demgemäß fällt der Unterricht an allen evangelischen Schulen und paritätischen Schulen mit überwiegend evangelischen Schülern ganz, an den übrigen für die evangelische Minderheit aus. Evangelische Lehrer (Lehrerinnen), die an nichtevangelischen (paritätischen usw.) Schulen beschäftigt sind, sind an diesem Tage von der Erteilung des Unterrichts zu entbinden; falls eine Vertretung sich nicht ermöglichen lassen sollte, fällt der von ihnen zu erteilende Unterricht aus. Für die evangelische Schuljugend sind an den evangelischen Schulen usw. und an paritätischen Schulen mit überwiegend evangelischen Schülern würdige Schulfeiern abzuhalten; für ihre Gestaltung sind die örtlichen Verhältnisse und etwaige besondere Wünsche der Kirchengemeinden zu berücksichtigen. Der Art und Bedeutung der Reformationsjubelfeier in diesem Jahre entspricht es, daß Kirche und Schule in enger Gemeinschaft miteinander feiern. Schulfeiern sollen nicht in die Zeit der kirchlichen Feiern gelegt werden, damit Lehrer und Schüler die Möglichkeit haben, an den kirchlichen Festgottesdiensten des Tages teilzunehmen.

— **Ein strenger Winter in Aussicht?** Nach den Beobachtungen des Hamburger Meteorologen Stenzel soll die starke Fleckenbildung auf der Sonne, die seit einiger Zeit zu beobachten ist, auf einen strengen Winter schließen lassen. Die Sonne steht gegenwärtig im Zeichen außerordentlich reger Fleckenbildung, die schon im Jahre 1916 einsetzte, im Jahre 1917 sich noch bedeutend steigerte und auch im Jahre 1918 noch andauern wird, um dann erst wieder allmählich abzufallen. Dementsprechend erlebten wir im Winter 1916/17, insbesondere in den eigentlichen Wintermonaten Januar und Februar eine ungewöhnliche Kälte, und ebenso im Frühling und Sommer 1917, vor allem in den Monaten Mai und Juni eine anhaltende Hitze und Dürre, und im Juli und August, teils auch schon im Mai und Juni, bei hoher Wärme zahlreiche Gewitter. Wir dürfen aus diesen Gründen unter der Annahme der vorläufigen Fortdauer verstärkter Sonnenfleckenbildung auf ein dem Witterungscharakter des Winters 1916/17 ähnliches Verhalten der meteorologischen Zustände im Winter 1917/18 schließen, d. h., wir gehen voraussichtlich einem ziemlich strengen, vielleicht sehr strengen Winter entgegen und haben daraus die nötigen Folgerungen zu ziehen.

— **Ende der Sommerzeit 1917.** Am 17. September 1917, vormittags 3 Uhr endet in diesem Jahre die sogenannte Sommerzeit. Danach sind die Uhren am 17. September 1917, vormittags 3 Uhr auf 2 Uhr zurückzustellen.

— **Das Sparsamkeitsstreichholz.** Holzmangel im allgemeinen und Streichhölzermangel im besonderen machen in Frankreich erfinderisch! Jetzt schlägt ein praktischer Pariser vor, besondere Kriegszündhölzer anzufertigen, die an beiden Enden mit Zündmasse versehen sind. Wenn man ein Zündholz an einem Ende angezündet hat, soll man es schnell auslöschen und wieder in die Schachtel stecken, um es ein zweites Mal am anderen Ende gebrauchen zu können.

— **Tee-Ersatz.** Der Kriegsausschuß für Sammel- und Helferdienst macht auf die Bedeutung der Brombeer-, Erdbeer- und Himbeerblätter als Tee-Ersatz aufmerksam. Bei dem wachsenden Mangel an Tee-Ersatz empfiehlt er überall dort, wo sich dazu Gelegenheit bietet, so frühzeitig als möglich mit dem Einsammeln zu beginnen. Ueberschüsse über den persönlichen oder örtlichen Bedarf an solchen Blättern werden zweifellos Absatz finden.

Ingramsdorf, 9. September. Durch die Umsicht des Hilfsweichenstellers Gustav Jarsch ist gestern die Festnahme dreier Einbrecher gelungen. In der Nacht zum Sonnabend wurde beim Gutsbesitzer George ein Stall erbrochen, nachdem die Täter beim Nachbar verscheucht worden waren. Bei dem Einbruch wurden 7 Hühner und 4 Kaninchen gestohlen, von denen 4 Hühner am Tatort abgeschlachtet wurden. Am Morgen fanden sich am Bahnhof drei Personen mit Handgepäck ein. Da einer dort harrenden Frau die Handtasche abhanden gekommen war, schöpfte der Hilfsweichensteller Jarsch Verdacht. Es wurde nun ein seitens der Verdächtigten nach Breslau aufgegebener Handwagen stillschweigend angenommen, ihnen auch die Fahrkarten zum Zuge nach Königszelt verabfolgt. Inzwischen verständigte man aber die Station Königszelt und nahm die drei Reisenden dort fest. Die gesamte Beute wurde bei ihnen vorgefunden, desgleichen Einbrecherwerkzeuge, Blendlaterne, Säcke, Kleidung zum Wechseln u. a. m. Mit dem nächsten Zuge brachte man die Verhafteten nach Ingramsdorf zurück, wo sie dem Bezirksgendarm zur Weiterbeförderung übergeben wurden. Ueber ihre Persönlichkeit geben sie an, Zeitungsträger des „Breslauer General-Anzeigers" und deshalb Inhaber von Monatskarten zu sein. Es waren dies ein 17 jähriger Schweizerbursche, seine Mutter und eine andere Weibsperson. Die vorgefundenen Sachen wollen sie von einem Unbekannten „gekauft" haben. Es dürften ihnen auch andere Diebstähle zur Last fallen.

Schweidnitz, 10. September. Am letzten Sonnabend versuchte der 11 Jahre alte Max K. aus dem ersten Stock der in der Grabenstraße 28 belegenen Wohnung an einer Dachrinne herabzuklettern. Hierbei fiel der waghalsige Knabe aus einer Höhe von 3 Metern herab, brach sich den Unterarm, erlitt eine Verstauchung des linken Arms und trug an der rechten Gesichtshälfte Hautabschürfungen, sowie sonstige Verletzungen am Körper davon. Der schwerverletzte Knabe wurde nach dem Krankenhaus Bethanien geschafft, wo er nun schwerkrank darniederliegt; doch besteht eine Lebensgefahr nicht. Der Knabe hat seinen Unfall selbst verschuldet.

Charlotteubrunn, 10. September. Eine Ehrung des zurzeit als Rittmeister im Felde stehenden Landrats Freiherrn von Zedlitz-Neukirch wurde dadurch vollzogen, daß der große Viadukt der Bahnlinie nach Wüstewaltersdorf die Bezeichnung „Landrat Freiherr von Zedlitz-Brücke" erhielt. Eine entsprechende Gedenkplatte wurde in die Brücke eingefügt. Diese Ehrung geschah in Würdigung der Verdienste des Landrats um das Zustandekommen der Bahn.

Freiburg, 10. September. Im benachbarten Kunzendorf geriet die Arbeiterfrau Lesching beim Dreschen mit dem linken Arm in die Dreschmaschine, sodaß ihr der Unterarm vollständig abgerissen wurde. Im Kunzendorfer Krankenhaus wurde ihr zunächst ein Notverband angelegt, alsdann erfolgte die Ueberführung der Bedauernswerten nach dem Schweidnitzer Krankenhause, wo ihr der Arm bis zum Ellenbogen vollständig abgenommen werden mußte.

Breslau, 10. September. Eine Kohlenstr. 7 wohnhafte, 21 Jahre alte Näherin wurde am Sonnabend früh mit Gas

---

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

55] (Nachdruck verboten.)

Vielleicht waren es noch heißere, noch leidenschaftlicher und inständiger bittende Worte, die sich ihm auf die Lippen drängen wollten. Aber er kam nicht mehr dazu, sie auszusprechen, denn ein leichtes Geräusch hinter seinem Rücken ließ ihn zusammenfahren, und als er sich hastig wandte, fiel sein Blick auf die schlanke, dunkle Gestalt seiner in der Türöffnung erschienenen Schwester.

19. Kapitel.

Fragend hatte Helga für die Dauer einiger Herzschläge von dem einen der beiden Männer zu dem anderen gesehen, dann war sie rasch auf ihren Bruder zugetreten und hatte den Arm um seinen Nacken gelegt.

„Henry! — Mein lieber Henry! — Wie dankbar segne ich das Geschick, das dich gerade heute hierher geführt hat!"

Er war verwirrt und befangen; mit der ganzen Kraft seines Willens suchte er die Herrschaft über sich selbst zurückzugewinnen; aber als er in ihre von Tränen schimmernden Augen sah, überwältigte ihn die Bewegung. Er zog sie an sich und küßte stürmisch wie ein Liebender ihre Lider.

„Helga! — Meine gute, treue Helga!" stammelte er unter kaum bezwungenem Schluchzen. „Mein geliebtes Schwesterchen!"

Der Konsul kehrte ihnen den Rücken. Er war an das Fenster getreten und starrte in das verschneite Straßenbild hinein, wie wenn er keinen Teil mehr haben wollte an dem, was nun weiter in diesem Zimmer geschah. Und es war, als hätten die beiden anderen in der Tat seine Anwesenheit vergessen. Eine lange Zeit verging, ohne daß eines von ihnen nach den aus dem tiefsten Herzen quellenden ersten Begrüßungsrufen das rechte Wort gefunden hätte für das, was sie einander zu sagen hatten. Dann kam es leise und beklommen von Helgas Lippen:

„Du hast mit Cäsar gesprochen. Und du hast von ihm bereits gehört, was sich ereignet hat — nicht wahr?"

Henry Frederiksen nickte.

„Ja, er hat mir von dem Hinscheiden der Großtante gesprochen. Ich bedauere es natürlich von ganzem Herzen."

„Und das war alles, was er dir gesagt hat?"

„Ich erinnere mich nicht, daß er mir noch etwas anderes von Bedeutung erzählt hätte. Was sollte denn sonst noch geschehen sein? Was denn sonst noch, Helga?"

Die junge Frau zog ihn neben sich auf ein kleines Sofa nieder und behielt seine Hand in der ihren.

„Wir werden nachher davon sprechen, Henry — später, wenn das Wichtigste abgetan ist. Denn das Wichtigste, das, was ich zuerst vom Herzen haben muß, ist, daß ich das Geld nicht nehmen will, daß ich es nicht nehmen kann, und daß ich dich inständig bitte, es vorläufig noch in deiner Verwahrung zu behalten."

Er schüttelte den Kopf, aber er vermied es, sie anzusehen, während er erwiderte:

„Diese Angelegenheit ist zwischen deinem Manne und mir bereits vollkommen erledigt, liebe Helga! Ich würde dir dankbar sein, wenn wir kein Wort mehr darüber zu verlieren brauchten."

„Mein Mann konnte das Geld nur unter dem Vorbehalt meiner Zustimmung annehmen. Und ich habe diese Zustimmung in demselben Augenblick verweigert, wo er mir von deiner freundlichen Absicht Mitteilung machte. Hier kommt es allein auf mich an und auf das, was ich in meinem Interesse für gut und zweckmäßig halte."

„So muß ich dir zu meinem Bedauern erklären, daß ich wegen — wegen gewisser Veränderungen in meinen geschäftlichen Dispositionen nicht mehr in der Lage bin, fremdes Geld zu verwenden oder auch nur zu verwalten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ich schon in allernächster Zeit auf längere Zeit verreisen muß. Und du begreifst, daß ich —"

„Henry!" rief sie angstvoll, während ihr Blick wie hilfesuchend zu dem noch immer unbeweglichen Konsul hinüberirrte. „Was für eine Reise ist das? Wodurch ist sie notwendig geworden? Und wohin willst du gehen?"

„Oh, es ist durchaus nichts dabei, was dich beunruhigen müßte.

Du denkst vielleicht an eine Flucht vor meinen Gläubigern, oder möglicherweise sogar an eine Flucht vor dem Staatsanwalt. Aber du darfst unbesorgt sein. Es ist von dem einen ebensowenig die Rede als von dem anderen. Ich habe eben nur die Absicht, etwas Neues anzufangen und im Auslande die dazu erforderlichen Verbindungen anzuknüpfen.

Die Bahn ist vollständig frei. Alle meine Verbindlichkeiten sind geregelt. Aber die Sorge für die fernere Verwaltung deines Vermögens würde mich mit einer Mühe und einer Verantwortlichkeit belasten, die ich unter den obwaltenden Umständen wirklich nicht auf mich nehmen kann."

„Und wenn ich dir nun keinerlei Verantwortlichkeit auferlegte — wenn ich dich recht von Herzen bäte, das kleine Kapital, das in deinen Händen bisher so gut aufgehoben war, und dessen ich ganz und gar nicht bedarf, in deinem neuen Unternehmen anzulegen — ohne jede Verpflichtung zur Rückzahlung innerhalb einer bestimmten Zeit?"

„Dann würde ich trotzdem bei meiner bestimmten Ablehnung verharren müssen. Ich bedauere aufrichtig, daß du dich darüber, wie ich annehmen muß, noch gar nicht gehörig mit deinem Manne ausgesprochen hast. Denn ich glaube, daß du dich in einem Irrtum befindest, wenn du annimmst, die Rückzahlung dieses Geldes sei etwas für dich ganz Bedeutungsloses. Hubert war, als ich am Morgen mit ihm sprach, keineswegs dieser Meinung. Und er kann eure augenblickliche Vermögenslage wahrscheinlich besser übersehen als du."

„Nein, Henry, nicht ich befinde mich da in einem Irrtum, sondern du bist es, der von irrigen Voraussetzungen ausgeht. Mein Mann hat weder das Recht noch die Absicht, von diesem Gelde etwas für sich zu verwenden; denn es besteht keine Interessengemeinschaft mehr zwischen ihm und mir."

Er sah sie betroffen an, und dann, als ihm das Verständnis für die Bedeutung ihrer Worte aufging, geriet er auf's neue in heftige Erregung.

„Was ist das, Helga? Was soll das heißen? Keine Interessengemeinschaft? Willst du damit sagen, daß ihr willens seid, euch zu trennen?" (Fortsetzung folgt.)

vergiftet vorgefunden. Herbeigerufene Samariter der Feuerwehr schafften das Mädchen nach dem Allerheiligen-Hospital. — Ein seltsames Schauspiel wurde dieser Tage Passanten der Schweidnitzer Straße zuteil. An einem Eckhause an der Karlstraße gewahrte man nämlich im vierten Stock zwei junge Schweine, die sich damit vergnügten, auf dem schmalen Sims vor den Fenstern herumzuspazieren. Die offenstehenden Fenster des Bodens, auf dem Schweinezucht getrieben wird, hatte die Tiere zu diesem Ausflug verleitet. — Bei einer Kutschersfrau, Bunzlauer Straße 1, erschien unlängst ein 22 Jahre alter, mittelgroßer, bartloser Mann in Soldatenkleidung, der angab, er sei im Kriegsbekleidungsamt beschäftigt, habe den Ehemann der Frau auf der Scheitniger Straße angetroffen und ihm ein Paar Schuhe und eine Hose verkauft, die der Mann gleich an sich genommen habe. Dieser schicke ihn her, daß er sich den ausbedungenen Preis dafür, 20 Mk., abhole. Die Frau glaubte dem Mann und zahlte die 20 Mk. Es stellte sich heraus, daß der Soldat tatsächlich den Kutscher unterwegs getroffen und ihm Gegenstände zum Kauf angeboten habe, worauf ihn der Kutscher für nachmittags in seine Wohnung bestellt hatte.

Alt-Rehfeld, 10. September. Ein großes Schadenfeuer wütete hier. Schon wiederholt hatte die schwachsinnige Tochter des Bauergutsbesitzers Becker den Versuch gemacht, die Besitzung ihrer Eltern anzuzünden. Da man ihr Vorhaben kannte, sperrte man die gefährliche Person in ein Zimmer ein. Während jedoch die Familienangehörigen mit Erntearbeiten außerhalb des Hauses beschäftigt waren, gelang es der Vierzigjährigen durch ein Fenster aus ihrem Zimmer zu entkommen. Sie lief nach der großen Scheune ihres Vaters und steckte sie in Brand. Das Feuer verbreitete sich sehr rasch, griff auf die Nachbargrundstücke über und bald stand ein ganzer Gebäudeblock in Flammen. Den Feuerwehren war es nicht möglich, etwas zu retten.

Reichenbach, 10. September. Eigenmächtig gehandelt, doch wohl kameradschaftlich gut gemeint haben es russische Offiziere aus dem Gefangenenlager Gnadenfrei, welche dieser Tage hier erschienen und ein Marmordenkmal mitbrachten, mit dem sie das Grab ihres hier auf dem Ehrenfriedhof beerdigten Kameraden schmücken wollten. Es hat nun auch durch sie seinen Platz auf einer Grabstätte gefunden, doch hätten sie in jedem Falle besser getan, sich erst vorher mit der Friedhofsverwaltung in Verbindung zu setzen, erstens um die dazu nötige Erlaubnis und dann auch das richtige Grab bezeichnet zu erhalten. Beides ist nicht geschehen und so steht nun das Denkmal auf einer falschen Stelle, sodaß es nun wieder wird umgesetzt werden müssen, wenn überhaupt die Verwaltung des Friedhofes die Genehmigung dazu erteilt, ist doch eine einheitliche Schmückung der Heldengräber geplant, gegen welche die Setzung des russischen Denkmals auch verstößt.

Cammerau, 10. September. Ein seltsames Naturspiel, wie es mitunter vorkommt, ist hier zu schauen. Stellenbesitzer Gottlieb Steger hat in seinem Stall ein Kalb mit 5 Beinen. Das fünfte Bein ist an der rechten Vorderseite und weist 4 Zehen auf.

Lublinitz, 10. September. Ein Jagdliebhaber aus Beuthen hatte auf seiner hiesigen Pachtjagd einen Rehbock krank geschossen, so daß das Tier sich noch bis in das benachbarte Kgl. Forstgelände schleppte, dort niederbrach und verendete. Der ungeschickte Schütze begab sich — gegen alles Jagdrecht und trotz des Einspruches des zuständigen Försters — auf das Kgl. Gelände und nahm Besitz von seiner Jagdbeute. Der Förster erstattete Anzeige und nun mußte der Jagdliebhaber nicht nur eine empfindliche Geldstrafe erleiden, sondern auch noch sein Jagdgewehr im Werte von 500 Mark beschlagnahmt sehen.

Wenn man 40 Jahre persönlich Brillen anpasst, dürfen auch Sie mir das Vertrauen schenken.
Optiker Garai, Breslau, Albrechtsstrasse 3.

Abgabe von Seife und Seifenpulver an Wiederverkäufer.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 18. April 1916 (Reichsgesetzblatt 1916 S. 307) 21. Juni 1917 (Reichsgesetzblatt 1917 S. 546) hat der Ueberwachungsausschuß der Seifenindustrie folgende Bestimmungen, betreffend die Abgabe von fetthaltigen Waschmitteln an Wiederverkäufer erlassen:

§ 1. Wiederverkäufer, welche fetthaltige Waschmittel unmittelbar an Verbraucher abgeben, haben die bei der Abgabe von Seife und Seifenpulver gesammelten Seifenkartenabschnitte des abgelaufenen und laufenden Monats getrennt nach Seifen- und Seifenpulverabschnitten bis spätestens zum 8. jeden Monats bei den für die Ausgabe von Seifenkarten zuständigen Ortsbehörden übersichtlich aufgeklebt oder in Umschlägen verpackt mit einer Aufstellung einzureichen.

§ 2. Die Ortsbehörden stellen den Wiederverkäufern auf von diesen vorzulegenden, ordnungsmäßig ausgefüllten Vordrucken mit Unterschrift und Stempel versehene Empfangsbestätigungen über diejenigen Mengen Seife und Seifenpulver aus, auf welche die abgelieferten Abschnitte lauten.

§ 3. Die Abgabe von K. A Seife oder K. A. Seifenpulver an Wiederverkäufer ist nur gegen Abgabe von Empfangsbestätigungen gemäß § 2 gestattet.

Die Empfangsbestätigungen sind den Lieferanten einzureichen, soweit ein Lieferant Großhändler ist, bis spätestens zum 12. jeden Monats, soweit die Bestellung (von einem Klein- oder Großhändler) unmittelbar beim Fabrikanten erfolgt, bis spätestens zum 15. jeden Monats.

§ 4. Die Abgabe von K. A. Seife und K. A. Seifenpulver durch Wiederverkäufer darf nur zu den vom Ueberwachungsausschuß der Seifenindustrie durch die Seifenherstellungs- und Vertriebsgesellschaft bekanntgegebenen Preisen und Lieferungsbedingungen erfolgen.

Die Wiederverkäufer haben den durch die Seifenherstellungs- und Vertriebs-Gesellschaft bekannt gegebenen Weisungen des Ueberwachungsausschusses hinsichtlich der Lieferung, der Meldung der Bestände und abgegebenen Mengen nachzukommen.

§ 5. Bei Verstoß gegen die Bestimmungen der §§ 1, 3 und 4 wird der Wiederverkäufer von dem Bezug von Seife und Seifenpulver dauernd oder zeitweise ausgeschlossen. [1])

§ 6. Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft, derart, daß zum ersten Male im Monat Oktober Seifenkartenabschnitte des Monats September sowie des Monats Oktober zum Umtausch gegen Empfangsbestätigungen bei den zuständigen Ortsbehörden einzureichen sind.

Berlin, den 20. August 1917.

Der Ueberwachungsausschuß der Seifenindustrie.

Weiter veröffentlicht.

Wiederverkäufer haben die Bestimmungen genau zu beachten.

Zobten am Berge, den 8. September 1917.

Der Magistrat.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 und des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 wird vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten für den Umfang des Landkreises Schweidnitz folgendes angeordnet:

A. Es gelten für Fleisch und Fleischwaren folgende Höchstpreise für 1 Pfund:

I. **Frisches Rindfleisch.**

Rindfleisch, Bauch, dünne Brust — — — —	1,50 Mark
Rindfleisch, Keule, Bug, Rücken, Kamm — —	1,80 Mark
Rindsstück (Beefsteak), Rollfleisch (Rouladen) —	2,20 Mark
Rindsstück Rostbraten mit Knochen — — —	2,00 Mark
Rindfleisch ohne Knochen — — — — — —	2,20 Mark
Rindfleisch, Lendenstück (Filet) — — — —	2,50 Mark

II. **Frisches Kalbfleisch.**

Kalbfleisch, Bauch — — — — — — —	1,50 Mark
Kalbfleisch, Keule. Rücken, Brust, Kamm — —	1,70 Mark

III. **Frisches Lammfleisch.**

Lammfleisch, Bauch, Rücken, Brust, Kamm, Rippe	2,50 Mark

IV. **Frisches Hammelfleisch** (von älteren Schafen).

Hammelfleisch — — — — — — — — —	2,30 Mark

V. **Schweinefleisch.**

Schweinefleisch, Bauch — — — — — —	1,20 Mark
Schweinefleisch, Kamm, Kotelett, Schinken, Schulter	1,30 Mark
Schweinefleisch ohne Knochen — — — — —	1,60 Mark
Schweinefleisch, Schnitzel, Filet — — — —	2,00 Mark
Dickbein — — — — — — — — —	0,80 Mark
Kopf ohne Fettbacke — — — — — —	0,40 Mark
Rüssel und Ohr — — — — — — —	0,40 Mark
Spitzbein — — — — — — — — —	0,20 Mark
Gallert und Kleinfleisch — — — — —	0,30 Mark
Hackfleisch — — — — — — — —	1,60 Mark
Rohes frisches Fett und frischer Speck — —	1,70 Mark
Ausgelassenes Fett — — — — — —	1,90 Mark

VI. **Eingeweide.**

	Von Rind	Von Hammel	Von Kalb	Von Schwein
Zunge ohne Schlund für 1 Pfd.	2,80	2,50	1,60	—
Herz — — — — — — —	1,80	1,00	1,20	—
Leber — — — — — —	2,40	2,00	2,40	2,00
Nieren — — — — — —	2,00	—	—	2,00
Milz, Euter, Flecke, Lunge —	1,00	1,00	1,20	—
Gehirn — — — — — —	2,00	2,00	2,00	2,00
Gekröse — — — — — —	—	—	0,50	—
Füße — — — Stück —		—	0,20	—

VII. **Zubereitetes Fleisch.**

Geräucherter fetter Speck — — — für 1 Pfund	1,80 Mark

VIII. **Wurstwaren.**

Zervelatwurst, weich — — — — für 1 Pfund	2,80 Mark
Frische Knoblauchwurst — — — für 1 Pfund	1,80 Mark
Leberwurst ohne Semmelzusatz — — für 1 Pfund	1,60 Mark
Wellwurst mit Semmelzusatz — — für 1 Pfund	1,00 Mark
Gewöhnliche Fleischwurst im Darm für 1 Pfund	0,60 Mark
Gewöhnliche Fleischwurst ohne Darm für 1 Pfund	0,50 Mark

B. Die Knochenbeilage darf einschließlich der im verkauften Stück enthaltenen gewachsenen Knochen betragen:
beim Rind-, Lamm- und Hammelfleisch höchstens 20 Prozent des Gesamtgewichts,
beim Kalbfleisch höchstens 25 Prozent des Gesamtgewichts,
beim Schweinefleisch höchstens 18 Prozent des Gesamtgewichts.

C. Zu Wurst- oder Dauerwaren dürfen bei gewerblichen Schlachtungen lediglich folgende Teile eines Schweines verarbeitet werden:
die Backen,
der halbe Bauch (hinterer Teil),
ein Schinken,
der Kopf,
ein Drittel des Rückenfettes.
Die übrigen Teile müssen frisch verkauft werden.

D. Die Höchstpreise sind in den Verkaufsräumen für die Käufer deutlich sichtbar auszuhängen.

E. Zuwiderhandlungen gegen diese Höchstpreisfestsetzungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

F. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft, während mit gleichem Zeitpunkt alle bisherigen Preisfestsetzungen für Fleisch und Fleischwaren außer Kraft treten.

Schweidnitz, den 4. September 1917.

Der Kreisausschuß.

Weiter veröffentlicht.

Die Fleischer haben die Preisfestsetzungen genau zu beachten.

Der unter D. angeordnete Aushang ist sofort zu beschaffen.

Zobten am Berge, den 11. September 1917.

Der Magistrat.

Auf Grund der §§ 58 flgd. der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 wird unter Abänderung der Anordnung vom 9. Februar 1916 (Nr. 139 des Kreisblatts) für den Umfang des Landkreises Schweidnitz folgendes angeordnet:

§ 1. Die Mehlverteilungsstellen haben abzugeben:
Roggenmehl für 19 Mk.,
Weizenmehl für 20 Mk.,
Kaiserauszugsmehl für 28 Mk.
pro Zentner ohne Sack.

In dem Preise sind die Kosten der Zufuhr des Mehles von der Mehlverteilungsstelle zum Bäcker und Mehlhändler mit enthalten.

Kaiserauszugsmehl darf nur mit Genehmigung des Kreisausschusses hergestellt werden.

Der Preis für Roggenbrot wird auf 20 Pfennig pro Pfund und der Preis für eine Semmel auf 5 Pfennig festgesetzt.

Bäcker und Mehlhändler haben an die Verbraucher Roggenmehl fur den Preis von höchstens 21 Pfennig und Weizenmehl für den Preis von höchstens 22 Pfennig pro Pfund abzugeben.

§ 2. Der Höchstpreis für Gerstenmehl wird auf 22,50 Mark pro Zentner festgesetzt.

§ 3. Bäcker und Mehlhändler haben die in § 1 festgesetzten Mehlpreise für das Mehl zu zahlen, welches ihnen durch die Mehlverteilungsstelle des Kreises von Montag, den 10. September d. J. ab angewiesen wird.

Auch im Uebrigen tritt die vorstehende Anordnung am Montag, den 10. September d. J. in Kraft.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis 50000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Schweidnitz, den 4. September 1917.

Der Kreisausschuß.

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 10. September 1917.

Der Magistrat.

Brennstoffversorgung der Haushaltungen.

Um Stockungen in der Lieferung der Hausbrandkohlen zu vermeiden, hat der Reichskommissar für die Kohlenversorgung nachgelassen, daß bis zum 15 September d. J. Bestellungen für Hausbrand, Landwirtschaft und Kleingewerbe auch dann ausgeführt werden, wenn ein vom Vorstand des Kommunalverbandes oder der Gemeinde abgestempelter Bestellschein nicht vorgelegt wird. Vom 16. September ab dürfen aber Hausbrandlieferungen nur auf abgestempelte Bestellscheine erfolgen. Dringlichkeitsbescheinigungen können nur auf Grund einer von der Ortsbehörde ausgestellten Bescheinigung erteilt werden, in welcher die Menge der zu beschaffenden Kohle, der Zeitraum, für den sie bestimmt ist, die Zahl der zu beheizenden Räume und die Dringlichkeit bescheinigt sein muß. Anträge, zu welcher eine derartige Bescheinigung der Ortsbehörde nicht eingebracht ist, müssen zurückgewiesen werden.

Zobten am Berge, den 8. September 1917.

Der Magistrat.

Auf Grund der Verordnung vom 3. April 1917 über Gemüse, Obst und Südfrüchte sind vom 1. September d. J. ab die nachstehenden Frühgemüsepreise festgesetzt:

	Erzeugerpreis Pfg.	Großhandelspreis Pfg.	Kleinhandelspreis Pfg.	
1. Erbsen — — — —	35	40	55	je Pfd.
2. Bohnen — — — —	22	26	34	je Pfd.
Wachsbohnen — — — —	30	35	45	je Pfd.
Buschbohnen (Konservenware) wie bisher — — — —	18	21	29	je Pfd.
Saubohnen — — — —	6	8	10	je Pfd.
3. Rote Möhren und längliche Karotten bis 15. Sept.	8	10	15	je Pfd.
4. Gelbe Möhren bis 15. September — —	5	6	9	je Pfd.
5. Kleine, runde Karotten bis 15. September — —	20	24	30	je Pfd.
6. Spinat, wie bisher — —	25	30	40	je Pfd.
7. Mairüben — — — —	5	6	9	je Pfd.
8. Kohlrabi ohne Laub —	18	21	29	je Pfd.
junger Kohlrabi mit Laub —	18	21	29	je Pfd.
9. Frühweißkohl bis 10. Sept.	8	10	15	je Pfd.
10. Frühwirsing u. Rotkohl bis 10. September — —	10	12	17	je Pfd.
11. Zwiebeln — — — —	8	10	15	je Pfd.
12. Tomaten, auch Treibhaustomaten — — — — —	35	40	50	je Pfd.
13. Einlegegurken (60 Stück mindestens 16 Pfd. schwer) — — — — — Krüppel kosten den vierten Teil der Einlegegurken.	5	6	7	je Stck.
14. Salatgurken im Gewicht von 300—500 Gr.	15	18	25	je Stck.
von mehr als 500 Gr. — —	20	24	30	je Stck.
15. Walnüsse mit grüner Schale	20	23	31	je Pfd.
Walnüsse ohne grüne Schale bis 30. November — — — —	50	58	78	je Pfd.
16. Kürbisse — — — —	10	12	17	je Pfd.
„ im Ausschnitt — —	—	—	20	je Pfd.
17. Sellerie bis 14. Oktober mit Kraut — — — — —	20	23	31	je Pfd.
18. Meerrettich, wenn 100 Stangen mindestens 60 Pfd. wiegen, bis 31. Dezember	40	46	61	je Pfd.
wenn 100 Stangen mindestens 40 Pfd. wiegen, bis 31. Dezember	30	35	46	je Pfd.
für leichtere Ware bis 31. Dezemb.	20	23	31	je Pfd.
19. Rote Rüben bis 31. Oktober	10	12	17	je Pfd.
20. Schwarzwurzeln bis 31. Dez.	40	46	61	je Pfd.

Schweidnitz, den 3. September 1917.

Der Kreisausschuß.

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 10. September 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Danksagung.

Für die so vielen Beweise aufrichtigen Mitgefühls bei dem Heldentode unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders

Kurt Aisch

sagen herzlichen Dank

Familie Aisch
Schwentnig.

Suche eine **zuverlässige, kinderliebe**

Frau

tagsüber zu 2 Kindern.

Frau Hildegard Beck
Reichenbacherstr. 76.

Zahnersatz - Plomben
Hermann Schmidt,
Zobten, Strehlenerstr. 32
(weisses Ross).
Mäßige Preise. 24 Jahre am Platze.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, des

früheren Stellenbesitzers

J. Schubert

sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders sagen wir Herrn Pastor Vogt für seine tröstenden Worte, Herrn Kantor Kleiner nebst Sängerchor für den erhebenden Gesang, den ehrwürdigen Grauen Schwestern, den Herren Trägern für ihre Bemühungen, sowie für das zahlreiche Grabegeleit ein herzliches „Gott vergelt's!"

Zobten am Berge, den 10. September 1917.

Die trauernden Familien:

E. Spiller, Müller u. Schubert.

Mühle Kapsdorf

(bei Mörschelwitz)

empfiehlt sich

zum Mahlen und Schroten.

In eiligen Fällen sofortige Lieferung.

Hoher Nebenverdienst für Frauen und Kinder!

Kaufe jeden Posten gut getrocknete Blätter

(Kirsch, Nuß, Himbeer, Erdbeer, Brombeer)

und zahle pro Pfund **50** Pfg. **Grüne Blätter** nehme das Pfund mit **10** Pfg. in Zahlung.

Karl Frost, Ströbel.

Tapeten — Tekko — Salubra

selten schöne Muster

empfiehlt preiswert

Fr. Engelhardt, Breslau II — Telephon 7602 —

Neue Taschenstrasse 34 — neben Viktoriatheater.

Wiener Zuschneide-Schule

für Damenschneiderei

Eugenie Lettko, Schweidnitz, Markt 2.

Unterricht im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden sowie **Anfertigung sämtlicher Damen- und Kinder-Garderobe.**

Dauer der Kurse nach Bedarf. — Antritt täglich.

Selbstschneidernden Damen bietet sich durch stundenweisen Besuch meiner Lehranstalt Gelegenheit, ihre Garderobe selbst anzufertigen.

Eine führende Stellung in der **Presse Ostdeutschlands** nimmt die

Schlesische Volkszeitung

ein.

Sie ist die **grösste kathol. Zeitung der östlichen Provinzen** und zählt die **wohlhabenden** und **gebildeten Kreise** zu ihren Lesern.

Täglich 2 Ausgaben.

Die ausführliche und rasche Berichterstattung über die

Kriegsereignisse

hat der **„Schlesischen Volkszeitung"** viele neue Freunde erworben, so dass die Auflage in den letzten Monaten ganz erheblich gestiegen ist.

Bezugspreis für das Vierteljahr M. 5.—, mit illustrierter Wochenbeilage in Tiefdruck

„Die Welt im Bilde"

Illustrierte Kriegszeitung M. 5,30.

Weitere Beilagen: Jeden Sonntag: achtseitige Beilage mit reichem unterhaltendem u. belehrendem Inhalt; **jeden Donnerstag:** „Für die Frauenwelt"; **14 tägig:** „Literatur und Kunst", „Haus und Landwirtschaft". Ferner: „Verlosungsliste der Wertpapiere" und **während der Reisezeit jeden Sonntag:** „Reise- und Bädernachrichten".

Inserate jeder Art finden eine erfolgversprechende Verbreitung. Anzeigenzeile 30 Pfg. Reklamezeile 75 Pfg. Stellen- und Wohnungsanzeigen 15 Pfg.

Geschäftsstelle Breslau I, Hummerei 39|40.

Warnung.

Die Entwendung von **Gartenfrüchten, Feldfrüchten** oder anderen Bodenerzeugnissen aus Garten- und Obstanlagen, Baumschulen, Saatkämpen von Aeckern, Wiesen, Wegen oder Gräben, wird mit hohen, in der Kriegszeit verschärften Strafen geahndet, die allein schon jeden abhalten sollten, sich am fremden Gut zu vergreifen.

Der § 1 der Anordnung des Stellv. Generalkommandos vom 31. Mai 1917 lautet:

§ 1. **„Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, Saatkämpen von Aeckern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.**

Eltern und solche, die Elternstelle vertreten, machen sich in gleicher Weise strafbar, wenn sie ihre Kinder und Schutzbefohlenen stehlen schicken, oder sie nicht davon abzuhalten suchen.

Ihr Männer und Frauen vergiftet nicht die Kindesseele und bewahret Eure Kinder und Schutzbefohlenen vor der Tat ehrlosen Handelns. Wird das Kind oder der werdende Jüngling mit Gefängnis oder der an deren Stelle tretenden Geldstrafe bestraft, dann tragen sie diesen Makel durchs ganze Leben und das durch Eure Schuld.

Darum achtet auf Eure Kinder und geht ihnen mit gutem Beispiel voran!

Zobten am Berge, den 2. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Max Nitsch

Uhrmacher

Zobten, Friedrich-Wilhelmplatz.

Uhren und Goldwaren.

Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Ohrlöcher werd. gestochen.

Kleines Haus mit Garten

in **Zobten** oder Umgegend zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Zuschriften unter **R. 490** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau** erbeten.

Fredy-Zigaretten

direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 Stück Ia . .	14.—
1000 Fredy-Zig. Ib	20.50
1000 Harry Walden 3	25.—
1000 Deutscher Sieg Id	41.50

Verkauf auch in kl. Quanten direkt in der Zigarettenfabrik **Fredy Berlin**, Brunnenstr. 17, Hof.

Pianos

neu und gebraucht Fabrikate **Vogel & Sohn**, Plauen und andere. Teilzahlung — leihweise.

Carl Quandt, Breslau,

Pianohaus, Ohlauerstr. 45.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Nr. 6708.
Bluse mit verbreiterter Schulter.

Wie rastlos in unseren Schneiderwerkstätten gearbeitet wird, zeigen vor allem auch die Blusen, diese unverwüstlichen Kleidungsstücke, die bei keiner Frau zu fehlen scheinen, sondern auf das Unglaublichste ausgenützt werden. Fast jede Bluse eignet sich dazu, mit irgend einer Handarbeit angemessen verziert zu werden, und ohne große Kosten können sich da unsere Frauen auch die allereinfachste Bluse verschönen. Sehr ratsam ist es dabei auch, sich alle Arten von Blusen selber anzufertigen, zumal gute fertig gekaufte jetzt nur noch für Preise zu erschwingen sind, die man früher kaum für ein ganzes Kleid zahlte. Unsere Vorlage ist im einfachen Matrosenschnitt gehalten und durch die am Kragen und den Aermeln angebrachte Lochstickerei, sowie durch die Netzarbeit zu einem wahren Staatsstück geworden. Sie kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Frau selber gearbeitet werden. Schnitt in 40, 42, 44, 46, 48, 50 cm halber Oberweite 60 Pf. Aufplättmuster zur Stickerei unter Nr. 34720 für 80 Pf.

Nr. 6710.
Kragenbluse mit Klappenbesatz.

Diese, sonst ziemlich einfach gehaltene Bluse, ist durch die reiche Ausschnittstickerei zu einer schönen Gesellschaftsbluse erhoben. Auch in Seide gearbeitet, würde die Stickerei für diese Bluse sehr vorteilhaft wirken. Unsere Vorlage wurde aus weißer Waschseide gefertigt und ist futterlos. Der modische Kragen, der breite Klappenbesatz, das Schulterstück und die Aermel sind mit der Ausschnittstickerei geschmückt. Die lange Aermelpuffe ist in eine hohe Stulpe zusammengenommen, der sich noch eine über die Hand fallende Falbel anfügt. Der schöne kleidsame Kragen endet auf dem Rücken in einer Spitze und statt der langen Aermel sind im Schnitt auch dreiviertellange vorgesehen. Auch in jedem anderen Stoff und ohne Stickerei würde die Machart gut wirken. Kragen, Schulterstück, Aermelstulpe und die Klappen in der vorderen Mitte könnten dann aus abstechendem Stoff gehalten werden. Die Bluse kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Frau selber gearbeitet werden. Schnitt in 42, 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Oberweite 60 Pf. Aufplättmuster zur Stickerei unter Nr. 34721 für 80 Pf.

Zu beziehen von der Modenzentrale, Dresden-N. 8.

Pianinos

Harmoniums neu und gebraucht empfiehlt billig für Kauf und leihweise

H. Dittrich,

Schweidnitz, Hohstraße 51.

Pianofortefabrik, gegr. 1893.

Ein Dienstmädchen

unter **16 Jahren** wird am 1. Oktober d. J. gesucht. Meldungen unter **H. 20** an die Expedition dieses Blattes.

Telephonisch

werden Inserate nur in **Ausnahmefällen** angenommen. Für Fehler, die durch falsches Verstehen verursacht werden, übernehmen wir keinerlei Verantwortung.

Geschäftsstelle des Anzeigers für Zobten am Berge und Umgegend.

Bei Bedarf an Buchdruck-Arbeiten jeder Art

für Familienangelegenheiten, für kaufmännische, gewerbliche, landwirtschaftliche und Fabrikbetriebe empfiehlt sich zur Anfertigung die

Buchdruckerei M. Stoklossa, Zobten am Berge (Schl.)